

# Lieber Luft statt Loft

Innenarchitektin Claudia Silberschmidt-Jösler hat sich in einem alten Gemeindehaus am Zürichsee ihren Wohntraum erfüllt

Warum sollte man sich das antun: enge, als «urban» apostrophierte Grossüberbauungen, die in meist unattraktiven Industrievierteln stehen und modernes Wohngefühl versprechen? Warum denn einen Loft kaufen, wenn man dasselbe Raumgefühl mit etwas Geschick auch anderswo realisieren kann, zum Beispiel in einem wunderschönen, 1836 erbauten ehemaligen Gemeindehaus am Zürichsee? Stadt oder Land - ist doch heute ohnehin einerlei, wie Architekturkritiker Benedikt Loderer unlängst in der «Sonntags-Zeitung» treffend bemerkte.

So war es auch mit dem Haus, das die in Zürich tätige Innenarchitektin Claudia Silberschmidt-Jösler und ihr Mann eines Tages im «Küsnachter Anzeiger» entdeckten: Stadt oder Land, das war für das Ehepaar nicht die Frage. Im Prinzip suchten sie zwar nur Büroräume, doch als sie das leer stehende ehemalige Gemeindehaus von Erlenbach sahen, stellte es alle bisherigen Pläne in Frage. Das Haus war «etwas verbraucht», wie sich die Bauherrin heute erinnert, aber es bot Perspektiven. Trotz tiefer gehängten Deckenverkleidungen, abgewetzten Teppichen und Linoleumböden.

Claudia Silberschmidt-Jösler entschied sich für einen baulichen Eingriff, der die ursprünglichen Qualitäten des Hauses wieder freilegen und gleichzeitig eine moderne, offene Wohnform erlauben sollte. Es wurden, immer unter den wachsamen Augen der Denkmalpflege, Wände entfernt und Räume miteinander verbunden. Das Haus zeigte mehr als einmal seine trickreiche Seite, als unter dem Verputz mit Zeitungen ausgestopfte Hohlräume oder mit Schilfrohr unterlegte Decken hervorkamen. Entsprechend aufwendig waren die Gipserarbeiten. «Die Werterhaltung des Gebäudes war mir wichtig», sagt Claudia Silberschmidt-Jösler heute. «Ich wollte die alte Bausubstanz

mit Respekt behandeln und ihr mit sorgfältig ausgewählten Materialien Sorge tragen.» Weil aber viele der alten Parkettböden nicht mehr restaurierbar waren, wurde im ganzen Haus ein neues, helles Eichenparkett verlegt. Manche Räume wurden gar ganz umplaciert: «Wir haben die Küche jetzt wieder dort, wo sie ganz früher einmal war», so die Innenarchitektin.

Nach zehn Wochen Bauzeit zeigte sich das alte Gemeindehaus im Herbst 2002 dann endlich im neuen Kleid. Im Parterre sind die Büros der Vermögensverwaltung des Ehepartners von Claudia Silberschmidt-Jösler einquartiert, in den Stockwerken darüber wohnt das Paar mit dem 2002 geborenen Kind. Der Umbau hat das Haus äusserlich in seiner ursprünglichen Pracht konserviert - im Innern erhielt es jedoch eine gänzlich neue, auf zeitgemässe Weise «gemütliche» Atmosphäre.

Die durchbrochenen Wände geben dem Licht grosszügig Raum und lassen aus vielen Winkeln den Blick auf den nahen Zürichsee frei. «Mir war wichtig, dass das Haus nicht zu «cool» wirkt, sondern Wärme ausstrahlt», sagt Claudia Silberschmidt-Jösler. Das Haus sollte vor allem praktisch und gerne auch «heimelig» sein. Die gewählten Farben und die Möblierung unterstützen diese Aussage: Das Haus wirkt hell und frisch, aber authentisch und wohnlich. Der Minimalismus bekommt ein menschliches Antlitz. Am glücklichsten ist die Bauherrin mit dem Bad: «Es bewegt sich L-förmig ums Treppenhaus und ist ein sehr interessanter Raum geworden, nicht einfach eine sanitäre Kabine. Es vermittelt mir jeden Tag Feriengefühl», so Claudia Silberschmidt-Jösler. *Jeroen van Rooijen*